

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kirchplatz 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren
Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler
G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max
Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greif-
wald G. Illies, Halle a. S. Jul. Borch & Co. Hamburg
Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens,
Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Deutschland.

Berlin, 17. Oktober. In der Kapelle der
russischen Volkshaus fand heute Vormittag ein Gottes-
dienst statt, bei welchem der Geistliche der Volkshaus-
kirche, Herr Hahn, auf das von dem
Zaren und dessen Hof gegebene Beispiel hinwies,
im Hinblick auf den in weiten Gebieten Russ-
lands herrschenden Nothstand allen prunkenden
Festlichkeiten und allem überflüssigen Aufwande
zu entsagen und die hierfür erforderlichen Mittel
den Nothleidenden zuzuwenden. Der Geistliche
vermahnte die Anwesenden zu gleichem löblichen
Thun. Im Anschluss an den Gottesdienst zeigte
sich alsbald die Wirkung der Predigt in der
Veranstaltung einer Kollekte zu Gunsten der vom
Nothstand in Russland Heimgesuchten. Wie wir
hören, soll eine solche Kollekte allsonntäglich statt-
finden.

Aus den Staatsvorlagen, welche dem Ko-
lonialrathe zugegangen sind, ist von betheiligter
Seite berichtet worden, für Südwest-Afrika werde
dieses Summe wie im vorigen Jahre verlangt.
Das ist erklärlich, da man im November die
neue holländisch-englische Gesellschaft bilden zu
können hofft, aus deren Mitteln die ganze weitere
Entwicklung des Schutzgebietes bestritten werden
soll. Bevor hierbei nicht eine feste Grundlage
gewonnen ist, verbietet sich eine vorzeitige Ver-
änderung des bisherigen Standes der Dinge von
selbst. Der sogenannte Lokal-Etat für das süd-
westafrikanische Schutzgebiet für 1891-92 be-
trägt 292,000 Mark, davon kommen 20,500
Mark auf das kaiserliche Kommissariat, 208,000
Mark auf die Schutztruppe, 38,800 Mark auf
die Vergebörbe und 25,000 Mark bilden einen
Zusatz zur Einrichtung einer landwirtschaftlichen
Versuchsanstalt und Ausflugsstelle für
deutsche Ansiedler. Mit dieser Einrichtung ist
bekanntlich der Vertreter der südwestafrikanischen
Gesellschaft dort, Herrmann, betraut. Erfreulich
ist es, dass dieses praktische und anspruchsvolle
Unternehmen auch weiterhin vom Reiche unter-
stützt werden soll; denn wenn das Reich sich auf
den einmaligen Zusatz im laufenden Jahre be-
schränkt hätte, so würde bei den sonst bestehenden
Verhältnissen aus einer wirklichen Durchführung
des Gedankens nichts geworden sein. Diese
Unterstützung von Ansiedlungs- und Zuchtver-
suchen mit öffentlichen Geldern ist der erste
und einzige Schritt dieser Art; er lässt die Hoffnung
zu, dass man darin noch weiter gehen werde, falls
sich die auf die neue Gesellschaft gesetzten Hoff-
nungen nicht erfüllen sollten.

Der Ueberblick über den Lokal-Etat giebt
Anlass zu weiteren Betrachtungen über Deutsch-
Südwest-Afrika. Ein Kommissariat sowohl als
eine Vergebörbe als selbstständige Behörden sind
jetzt nicht vorhanden; diese Aemter tumulieren
sämmlich in der Person des Kommandeurs der
Schutztruppe. Auf diese Weise sind gewisse Ge-
schäfte dieser Behörden, namentlich des Ver-
waltungssachen, neben dem Vorsteher des-
selben in ein Vermessungsamt vorgelegt, der
ebenfalls nicht vorhanden ist; auch sind Dienst-
stellen dieser Beamten mit einem Bedürfnisse an
Kosten von 9000 Mark vorgelegen. Schon diese
Kosten nur von einem Beamten ausgeführt
werden; außerdem kann dort Niemand mit berg-
bäulichen Plänen vorgehen; namentlich ist es nicht
möglich, ältere Rechte feststellen oder neuere be-
stätigen zu lassen, da die erste Instanz die Ver-
gebörbe, die zweite der Kommissar bildet und
beide Aemter in einer Person vereinigt sind.

Schon diese äusseren Umrisse zeigen, ohne
auf die Einzelheiten einzugehen, dass die Zustände
dort eine möglichst schnelle Aenderung erfordern.
Bleibt man also auf dem vorjährigen Etat stehen,
so ist dies nur als ein Nothbehelf anzusehen.
Mit dem Beginne des nächsten Etatsjahres muss
dort, mag die neue Gesellschaft zu Stande kom-
men oder nicht, die Verwaltung nach allen
Seiten hin geregelt werden, wenn nicht die Ver-
sicherung des ganzen Gebiets in Frage gestellt
werden soll.

Seit der Besitzergreifung Deutsch-Süd-
west-Africas und mit Rücksicht darauf, dass der
bequemste Zugang dahin, die Walffahrt, in eng-
lischen Händen geblieben ist, geben die Ver-
strebungen dahin, einen Hafen an der dortigen
Küste aufzufinden, der uns von der britischen
Enklave unabhängig macht. Man hat schon
Angra Pequena und Sandwichhafen ins Auge ge-
fasst, auch schon geglaubt, an dem nördlichsten ge-
legenen Kap Groß einen geeigneten Hafen zu
finden, aber alle bezüglichen Hoffnungen haben
sich als trügerisch erwiesen. Doch ist die Hoff-
nung, noch einen solchen Hafen anzufinden, nicht
ganz ausgegeben, da sich die Küste und ihre Ein-
buchtungen in Folge der starken Meeresströmungen
und Winde viel und bedeutend verändern.
Mit Rücksicht darauf will die deutsche Kolonial-
gesellschaft ein Gesuch an den Reichskanzler ein-
reichen, dahin einzuwirken, dass die dort station-
ierten und sich sonst dahielfst aufhaltenden Kriegs-
schiffe sich mit der Untersuchung der Küste näher
befassen und allen Aenderungen der Küstenbildung
ihre Aufmerksamkeit widmen.

Potsdam, 17. Oktober. Ihre Majestäten
der Kaiser und die Kaiserin sind mittels Son-
derzuges 8 Uhr 27 Minuten auf der Wildpark-
station wieder eingetroffen und begaben sich zu
Wagen nach dem Neuen Palais.

Erfurt, 17. Oktober. (W. T. V.) Im weiteren
Verlaufe der heutigen Sitzung wurde eine Resolution
beantragt, in welcher es heisst, der Parteitag er-
laube ausdrücklich, dass er den Standpunkt, welchen
Bismarck in seinen zwei Münchener Reden über
die nächsten Aufgaben der deutschen Sozialdemo-
kratie und die einschlagende neue Taktik einge-
nommen habe, nicht theile. — Zur Verabreichung
des Programms wurde eine Kommission ge-
wählt, zu deren Mitgliedern u. A. auch Frau
Iyzer-Berlin gehört. Morgen Nachmittag findet
wiederum eine Sitzung statt.

Eisenach, 18. Oktober. (W. T. V.) Auf dem heute hier stattgefundenen Parteitag der
nationalliberalen Partei waren sämmtliche thür-
ingischen Wahlkreise vertreten. Reichstagsabge-
ordneter Dr. Osann sprach über die politische
Lage. Ein Hoch auf Seine Majestät den
Kaiser und das deutsche Vaterland schloß den
Parteitag.

Kiel, 16. Oktober. Die Kreuzer-Korvette
„Prinzess Wilhelme“, von Wilhelmshafen kommend,
ist gestern Nachmittag auf dieser Rade ange-
langt. Das Schiff soll hier selbst einer Reparatur
unterzogen werden und wird demnächst in die
Werft verholten.

Wilhelmshafen, 15. Oktober. Die seit
längerer Zeit aufgetretenen Gerüchte, nach welchen
Preußen gegen Inkorporation einiger Nachbargemein-
den von Wilhelmshafen Gebietsstücke am
rechten Weiserufer an Oldenburg abzutreten be-
absichtige, scheinen sich nunmehr, laut der „Nord-
see-Zeitung“, zu bestätigen. Wie das genannte
Blatt hört, sind bereits beiderseitig Regierungs-
Kommissare ernannt, um die Vorarbeiten einzulei-
ten. Auch hat bereits Ende vorigen Monats
in Mittel unter Hinzuziehung des Gemeindevor-
standes eine örtliche Verhandlung stattgefunden,
an welcher Kommissare des preussischen Ministeriums,
der königlichen Regierung zu Stade, der olden-
burgischen Regierung und Landrath Dr. Dries
aus Gesehmden theilnahmen.

Wilhelmshafen, 16. Oktober. Der
Dampfer „Alme Boormann“ mit dem Abfahrts-
transport für S. M. Kreuzer „Habsicht“, Rano-
nenboot „Häne“, u. f. w. an Bord, ist am 14.
d. in Teneriffa eingetroffen.

Bremen, 17. Oktober. (W. T. V.) Die
Rettungsstation Altmann telegraphirt: Am 17.
Oktober von dem hier gestrandeten deutschen
Fischkutter „Friedrich“, Kapitän zum Winkler, sechs
Personen gerettet durch das Rettungsboot
„Theodor Preiser“ der Nordstation. Heftiger
Sturm mit Hagelböen. Boot 6 Stunden unter-
wegs.

Reuscheid, 15. Oktober. Die Stadtver-
ordneten genehmigten in zweiter Lesung definitiv
den Nachtrag für die Halpferren-Anlage im
Betrage von 125,000 Mark, nachdem bei der
ersten Lesung Professor Junge die Forderung in
ihren Einzelheiten motivirt hatte. Der Versuch
der Sperranlage ist ein so starker, dass eine Ver-
größerung des auf der Höhe neuerrichteten Re-
staurationsgebäudes beschlossen worden ist.

Jena, 17. Oktober. Der hiesige Privat-
dozent Ziehen wurde auf einer Ferienreise auf
Korsika als vermeintlicher Spion ergriffen.

Meißen, 17. Oktober. (W. T. V.) Heute
Nachmittag fand hier die Enthüllung des von
Professor Andreßen geschaffenen Denkmals Bött-
gers statt, welches die Stadt Meißen und die
Porzellanmanufaktur dem Erfinder des Porzellans
erachtet hat. Die Bronzebüste Böttgers ruht
auf einem reichverzierten Granitsockel.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Oktober. (W. T. V.) Der
rumanische Gesandte beim deutschen Reiche Georg
Ghika ist heute nach Berlin abgereist.

Wien, 17. Oktober. (W. T. V.) Nach
einer Mittheilung der „Presse“ hat die Verwaltung
der Kaschau-Dorberger Eisenbahn auf einen
Erlaß des Handelsministers die Legung eines
zweiten Geleises auf der österreichischen Strecke
beschlossen.

Zürich, 18. Oktober. (W. T. V.) Ihre
Majestät die Kaiserin Friedrich ist mit
Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Margarethe
um 6 Uhr Abends hier eingetroffen und im
„Hotel Tirol“ absteigend.

Schweiz.

Bern, 18. Oktober. (W. T. V.) Nach
den bisher vorliegenden Resultaten der heutigen
Volksabstimmung ist das Banknotenmonopol mit
großer, der Volkstheil mit anfänglicher Mehrheit
angenommen.

Frankreich.

Paris, 17. Oktober. (W. T. V.) Ferry
hat seine Demission als Präsident der Volkskom-
mission des Senats zurückgezogen.

Paris, 17. Oktober. (W. T. V.) Das
Zirkular des Kultusministers, betreffend die Ein-
stellung der Pilgerfahrten nach Rom, haben auch
die Bischöfe von Vannes und Contances mit
Protestschreiben beantwortet. Der Kardinal
Fouquet in Rom hat dem Kardinal Langénieux
zu seinem Briefe an den Kultusminister beglück-
wünscht.

Paris, 17. Oktober. (W. T. V.) Nach
Meldungen aus Buenos-Ayres wird als Kan-
didat für die Präsidentschaft Dr. Quintana ge-
nannt.

Paris, 18. Oktober. (W. T. V.) Bei
der heute in Versailles stattgefundenen Erwählung
eines Senators wurde Gabriel (Rabibaler) ge-
wählt. Gegenkandidat war der gemäßigtere Re-
publikaner Mirande.

Italien.

Rom, 17. Oktober. An die erfolgte Ver-
legung des italienischen Volkshausers in Konstan-
tinopel, Baron Blanc, in den Ruhestand knüpfen
sich allerlei Vermuthungen. Wäre der Minister
dieselben von seinem Vorkämpferposten vor längerer
Zeit erfolgt, so würde man dies unweifelhaft den
gegen ihn gerichteten russischen und französischen
Nachschüssen zugeschrieben haben. Denn es ist
bekannt, dass von dieser Seite längere Zeit hin-
durch alle Hebel in Bewegung gesetzt worden,
um seine Stellung zu erschüttern und ihn beim
Sultan zu verdrängen. Wie wenig letzteres ge-
lungen ist, beweist die Thatsache, dass der Sultan
denselben nur ungern aus seiner Stellung schei-
den sah und sogar den ungewöhnlichen Schritt
gethan hat, der italienischen Regierung gegenüber
den Wunsch auszusprechen, dass Baron Blanc auf
seinem Posten verbleiben möge. Man
sucht nun hier für den Rücktritt des Barons
Blanc andere Gründe und glaubt dieselben in
einer angeblichen Unfriedlichkeit der Regierung mit
seinem Verhalten erblicken zu sollen. Diese Ver-
muthungen sind indessen wenig stichhaltig, denn
wenn behauptet wird, Baron Blanc hätte seinen
Einfluss in Konstantinopel nicht entschieden
genug geltend gemacht, so widerspricht dem
die Thatsache, dass von französischer und
russischer Seite alles ausgetobt worden
war, um seinen großen Einfluss zu beeinträch-
tigen. Der Umstand, dass Baron Blanc anläßlich
seiner Pensionierung von dem Könige mit
dem Großkreuz des Maritins- und Vazarus-
Ordens ausgezeichnet worden, beweist allerdings
nichts, denn es wäre selbst wenn die Regierung
mit Baron Blanc unzufrieden gewesen wäre,
wohl nicht anders angegangen, als ihm mit Rück-
sicht auf seine langjährige in verschiedenen Stel-
lungen bewährte diplomatische Thätigkeit jene
Auszeichnung zu verleihen, die bisher noch alle
in gleichem Range stehenden italienischen Staats-
männer erhalten haben. Ob indessen die Ent-
hebung des Barons Blanc wirklich nur auf
seinen, mit Rücksicht auf private Verhältnisse ge-
legenen Wunsch erfolgt sei, wollen wir dahin ge-
stellt sein lassen. Das Wahrscheinlichste ist, dass

seine Absicht, sich zurückzuziehen, von ihm schon
anläßlich des Sturzes Crispis begehrt worden ist,
dass also die Kabinetsveränderung und der Um-
stand, dass Baron Blanc zu den treuesten An-
hängern Crispis gehörte, auch zu dem Wechsel
im Konstantinopeler Vorkämpferposten geführt
haben. Seine Erziehung durch Herrn Resmann
wird allgemein gebilligt, da dieser den Ruf eines
sehr begabten Diplomaten genießt.

Rom, 17. Oktober. (W. T. V.) Die Re-
gierung hat beschlossen, das Verbot der Einfuhr
von gefälschtem Schweinefleisch aus Amerika nach
Italien aufzuheben.

Rom, 17. Oktober. (W. T. V.) Wie der
„Economista d'Italia“ erfährt, wird der Minister-
präsident di Rudini in der Rade, welche derselbe
am 8. November in Mailand zu halten beabsich-
tigt, sich hauptsächlich mit der wirtschaftlichen
und finanziellen Lage Italiens beschäftigen. An
die Zugaben anlässlich, welche das Kabinett bei
seinem Amtsantritt in der Kammer gemacht hat,
werde der Minister feststellen, dass diese Zugaben
volle Erfüllung erfahren hätten. Des Weiteren
werde Rudini die durchgeführten Ersparungen
eingehend analysiren, das abgeschlossene und die
künftigen Budgets einer Prüfung unterziehen und
die Absichten der Regierung darlegen, durch deren
Ausführung das bereits erreichte Gleichgewicht
sicherer und den Budgets eine größere Elastizität
verliehen werden solle. In Anknüpfung an
die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutsch-
land, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz werde
der Minister eine Darlegung der Zollpolitik der
Regierung geben.

Rom, 18. Oktober. (W. T. V.) Das
meteorologische Zentralbureau erhielt von der
Zufuhr Pantelleria eine telegraphische Meldung
vom 17. d. Mts., wonach gestern drei Kilometer
vom Rande in westlicher Richtung eine heftige
Erhebung des Meerespiegels, begleitet von Rauch-
säulen und leichten Erdstößen, wahrzunehmen
war. Auf dem Meere findet auf einem etwa ein
Kilometer langen, von Süden nach Norden ver-
laufenden Streifen unter Rauchentwicklung und
rollendem Geräusche eine fortwährende Eruption
von Steinblöcken statt.

Rom, 18. Oktober. (W. T. V.) Einer
Mittheilung der „Agenzia Stefani“ zufolge wird
der russische Minister des Auswärtigen, v. Giers,
Dienstag von Palanza abreisen und sich zur Kur
nach Wiesbaden begeben.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Oktober. Donnerstag Nacht
brachen neue Stürme im englischen Kanal und
in der irischen See aus. Bei Holyhead ent-
wickelte sich der Wind zu einem Orkan. Dabei
wurde es in Strömen. Eine Menge Schiffe
suchte es in Strömen. Eine Menge Schiffe
ludete im Hafen Schiffe. Der Schooner „Belin-
del“ wurde von den Rettungsmanövern mittelst
des Schleppers „Conqueror“ nach Holyhead
hineingebaggert. Die italienische Barke „Amoro“
gab Nothsignale. Sie hatte schon alle Segel ver-
loren, das Boot war weggerissen und leckte
stark. Auch dieses Schiff wurde vom „Conqueror“
in Sicherheit gebracht. Die walfischigen
Räuber sind über ihre Irtz getreten. Drei holl-
ländische Kriegsschiffe mußten am Freitag Mor-
gen in die Rade von Portland wegen der Ge-
walt des Sturmes einlaufen. Dabei stießen sie
mit der Barke „Mysterious Star“ zusammen,
welche stark beschädigt nach Weymouth bugsiert
werden mußte. Der Dover liegt der Sturm am
Freitag nach. Die zwischen Follstone und Bon-
logne fahrenden Postdampfer, welche am Don-
nerstag ihre Reisen hatten einstellen müssen,
nahmen dieselben gestern wieder auf. Bei Kir-
kenbricht strandete gestern der Schooner „Rain-
bow“. Die Mannschaft wurde vom Rettungs-
boot geborgen. Die Stürme der letzten Tage
haben die Fischpreise in London auf eine enorme
Höhe gebracht. Vor 4 bis 5 Tagen kosteten
irische Heringe 8-12 Pf. die Kiste, während
der Orkan aber stiegen sie auf 30-37 Pf. d. d.

Der Preis der Steinbutter kam auf doppelte,
Schollen ebenso, und alle andern Sorten stiegen
gleichfalls. Nur Austern behielten ihren gewöhn-
lichen Preis.

London, 18. Oktober. (W. T. V.) Nach
einer Meldung des „Reuterischen Bureaus“ aus
Montevideo vom 17. d. Mts. hat auch der Fi-
nanzminister seine Entlassung eingebracht.

Eine weitere Meldung desselben Bureaus
aus Buenos-Ayres vom 17. d. Mts. besagt, es
sei eine Ministerkrise ausgebrochen, zwei Minister
hätten demissionirt. Eine Wählerversammlung
habe die Forderung aufgestellt, dass das neue
Kabinett aus Mitgliedern aller Parteien gebildet
werde.

London, 18. Oktober. (W. T. V.) Der
Generalsekretär für Irland, Balfour, ist zum
ersten Lord des Schatzes und Leiter des Unter-
hauses ernannt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Oktober. (W. T. V.) Die
russische Kaiserfamilie wohnte Vormittag
dem Gottesdienst in der russischen Kirche bei,
nachdem sie am 17. d. Mts. „Polarnen“ das
Frischbrot und lehrte später auf dem Seewege
nach Helsingör zurück, um sich von da mittelst
Sonderzuges nach Fredensborg zu begeben.

Rumänien.

Bukarest, 18. Oktober. (W. T. V.) Auf
Grund eines gestern Abend gefassten Minister-
rats-Beschlusses hat die Mission des rumänischen
Gesandten in Rom, Vacarescu, gestern ihr Ende
erreicht.

Montenegro.

Cettinje, 18. Oktober. (W. T. V.) Ein
Rundschreiben der Pforte verläßt, dass der Be-
völkerung in Albanien alle Waffen neuen Systems
abgenommen und nur solche älteren Systems be-
lassen werden sollen.

Sien.

Ueber das Verhältnis Deutschlands zu
China hat der „New York Herald“ von seinem
Shanghai-Korrespondenten das nachfolgende
seltsame Telegramm empfangen:

Shanghai, 15. Oktober.

Deutschland ist dem Abkommen der Mächte
gegen China beigetreten. In Peking fand zuor-
derst außerordentliches Zitiungsspiel statt, um den
deutschen Gesandten von diesem Schritt abzu-
halten, wobei die chinesische Regierung von der
Ansicht ausging, dass es Deutschland darum zu
thun sein würde, die Stellung zu behaupten,

welche es so lange bei dem Tjing-li-Namen vor
der europäischen Diplomatie eingenommen hatte.
Der deutsche Gesandte, welcher der Töhen des
diplomatischen Korps in Peking ist, kompromit-
tirte kürzlich (?) wegen einer Audienz die Würde
seiner Kollegen, um gewisse Gefälligkeiten und
Konzeffionen für die in Kaiping in der Nähe von
Tientsin in Angriff genommenen öffentlichen
Bauten und Eisenbahnen zu erlangen. Er schien
im Interesse der Krupp'schen Agentur zu han-
deln, welche die alleinige Lieferung der Eisen-
bahnmateriale und Kanonen erstrebt. Es wird
heute berichtet, dass die alte amtliche Fremd-
schaft zwischen Deutschland und China der Ver-
gangenheit angehört. Der deutsche Gesandte,
Herr v. Brandt, welcher eingesehen, wie sehr ihn
die Chinesen hintergangen, verlangt jetzt gleich-
falls Schadenersatz für die Verluste deutscher Un-
terthanen bei den künftigen Unruhen. Eine
Meldung aus Tientsin besagt, dass der franzö-
sische Gesandte, Herr Lemaire, auf seinen Posten
nach Peking zurückgekehrt ist. Viele Kriegsschiffe
sind in Shanghai angekommen. Es sind Ge-
rächte im Umlauf, dass die Insurgenten morgen
das europäische Quartier in Brand setzen wollen.
Heute ist alles ruhig. Ein britischer Unterthan
Namens Maion, welcher mit den Rebellen ver-
bunden ist, steht unter der Anklage, die Insur-
genten mit geschmuggelten Waffen und Dynamit
versehen zu haben. Sein Prozess findet in näch-
ster Woche statt. Die Lage bleibt ernst.

Es spricht aus dieser Meldung so viel Uebel-
wollen gegen Deutschland, dass ihre Verichtigung
nicht ausbleiben kann. Wichtig ist allerdings, dass
sich das deutsche Reich den Reklamationen der
anderen Mächte beim Kaiser von China ange-
geschlossen hat.

Kriegervereinsfeste.

* Stettin, 19. Oktober.

In der Geschichte Preussens spielt der 18.
Oktober eine denkwürdige Rolle, denn es ist der
Tag der ruhmreichen Völkerschlacht bei Leipzig
und gleichzeitig der Geburtsstag des allverehrten
Kaisers Friedrich III. Mit Vorliebe wird daher
dieser Tag auch zu patriotischen Festen gewählt
und in vielen Städten Pommerns war dies auch
gestern der Fall. In Stettin fand unter Theil-
nahme der Behörden und des Gemeinderats und
Strafander Offizierskorps die Enthüllung eines
Kaisers- und Krieger-Denkmals statt, ebenso wur-
den in Ueckermünde und Penkun solche
Denkmäler in feierlicher Weise enthüllt. Aber
auch in Stettin hatten sich verschiedene Krieger-
vereine zu patriotischen Festlichkeiten vereinigt.
Am Abend vorher beging bereits in den Räumen
der „Philharmonie“ der Patriotische Land-
wehr-Verein die Feier seines zweiährigen
Bestehens. Nach dem Gesang eines Chorals be-
stieg der Vorsitzende des Vereins, Herr Liebe,
das Podium zur Festrede. Redner kam im
Verlaufe seiner Rede auf die Bedeutung des 18.
Oktober, den Gründungstag des Vereins, zu
sprechen. Er erinnerte zunächst an die große
Völkerschlacht bei Leipzig 1813, um sodann des
Geburtsstages des Kaisers Friedrich zu ge-
denken. Zum Schluss hin forderte der Redner
zu weiterer Treue und Liebe zu Kaiser und Reich
auf und endete mit einem begeisterten ausgenom-
menen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wil-
helm, worauf die Nationalhymne von allen An-
wesenden heftig gesungen wurde. Einem von
Herrn Hans Vothke mit bekannter Beredsamkeit
vorgelesenen Barytonfoto folgte durch den Vor-
sitzenden die Aufnahme und Vereidigung von vier
neuen Mitgliedern. Ein von drei patriotischen
Geistes durchwehter Prolog wurde in schwing-
vollen Worten von Fräulein Frese gesprochen.
Mit lebhaftem Beifall wurden die folgenden Ge-
sangsvorträge aufgenommen, der daran sich an-
schließende Tanz hielt die Festgesellschaft noch bis
in die frühesten Morgenstunden hinein in fröhlicher
Stimmung zusammen.

Zu einer würdevollen Feier gestaltete sich
am demselben Abend das 7. Stiftungsfest des Ver-
eins ehemaliger Kameraden des
Garde-Korps, welches derselbe in den Räu-
men der „Bürgerlichen Ressource“ arrangirt
hatte. Das Instrumental-Konzert wurde von der
Kapelle des königlichen Musik-Direktors Herrn
Reimer gegeben. Nach dem „Festmarsch“ von
Joffo erhob sich der Vorsitzende des Vereins,
Herr Kaeß, und brachte in schwingvollen
Worten das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser
Wilhelm II. aus, das begeisterten Widerhall fand.
Dem von Fr. Schmidt gesprochenen zündenden
Prolog folgte der Armeemarsch Nr. 9 vom
Herzog von Braunschweig. Hieran hielt der
Vorsitzende eine von patriotischem Geiste durch-
drungene Festrede, welche beifällige Aufnahme
fand. Es folgte sodann ein Festspiel in Form
lebender Bilder, deren Arrangement sehr gelungen
war. Derselben bestanden aus: 1. Bild: Der
Engel des Krieges tritt in ein friedliches Haus;
2. Bild: Abstieg des Landwehrmannes; 3.
Bild: Krieger's Heimkehr; 4. Bild: Erinnerung
an Kaiser Wilhelm I.; 5. Bild: Erinnerung an
Kaiser Friedrich; 6. Bild: Huldigung Kaiser
Wilhelm II. Das Festspiel wurde mit großem
Beifall aufgenommen. Nach gemeinschaftlichem
Abendessen beschloß ein Ball das Fest.

Einen großen Umfang nahm die Fahnen-
weihe des Vereins ehemaliger Kameraden des
Infanterie-Regiments Nr. 42, Herr Pantel,
das Podium, um die Gäste zu begrüßen, er-
sprach dabei dem Kommandanten des 42. Re-
giments, Herrn Oberst v. Schwedler, den Dank
für die Fahnen. Nachdem diese Vormittag
gegen 11 1/2 Uhr im Garten Anstellung genom-
men hatten und der Empfang der Ehren Gäste
erfolgt war, wurde das Fest durch den Vortrag
des Chorals „Voe den Herren“, ausgeführt von
einem gemischten Chor unter Leitung des Herrn
Lehrer Kasien, eröffnet. Sodann betrat der
Vorsitzende des Vereins ehem. Kameraden des
Infanterie-Regiments Nr. 42, Herr Pantel,
das Podium, um die Gäste zu begrüßen, er-
sprach dabei dem Kommandanten des 42. Re-
giments, Herrn Oberst v. Schwedler, den Dank
für die Fahnen. Nachdem diese Vormittag
gegen 11 1/2 Uhr im Garten Anstellung genom-
men hatten und der Empfang der Ehren Gäste
erfolgt war, wurde das Fest durch den Vortrag
des Chorals „Voe den Herren“, ausgeführt von
einem gemischten Chor unter Leitung des Herrn
Lehrer Kasien, eröffnet. Sodann betrat der

Ueber das Verhältnis Deutschlands zu
China hat der „New York Herald“ von seinem
Shanghai-Korrespondenten das nachfolgende
seltsame Telegramm empfangen:
Shanghai, 15. Oktober.
Deutschland ist dem Abkommen der Mächte
gegen China beigetreten. In Peking fand zuor-
derst außerordentliches Zitiungsspiel statt, um den
deutschen Gesandten von diesem Schritt abzu-
halten, wobei die chinesische Regierung von der
Ansicht ausging, dass es Deutschland darum zu
thun sein würde, die Stellung zu behaupten,

freie, das er zur Uebergabe und Weihe auf-
gefordert sei und daß er der Aufforderung gerne
Gefolge geleistet habe, weil dadurch den alten Be-
ziehungen zum Regiment Ausdruck gegeben und
dieselben erneuert würden. Redner betonte, daß
die Vereinsmitglieder den alten Fahnen treu-
lich gehalten und ihn auch bis zum letzten Augen-
blick halten werden. Alle blickten wohl stolz
zurück auf die Dienstzeit, und sie seien während
derselben zu der Erkenntnis gekommen, daß jeder
Einzelne für das Ganze eintreten muß. Nach
dem Statut des Vereins sei die „deutsche Treue“
der Grundpfeiler desselben. Redner hoffte, daß
dies auch für die Folge stets das Hauptprinzip
bleiben werde und fordert zur Bekräftigung der
Treue für Kaiser und Reich zu einem Hoch auf
Se. Majestät den Kaiser auf, in welches die
Festversammlung begeistert einstimmte. Herr
Oberst v. Schwedler theilte sodann noch mit,
daß er namens des 42. Regiments dem Verein
für die Fahne einen Ring zu übergeben habe,
als äußeres Zeichen des Bundes, welches den
Verein an das alte Regiment knüpft. Der Vor-
sitzende dankte für die ergreifenden Worte und,
sich an die Kameraden wendend, bat er diese, die
Treue zu König und Vaterland auch neue zu
bewahren. Sodann nahm er den Eid einiger
neue eingetretener Kameraden ab. Es folgte die
Ueberreichung der Fahnenbänder, des Korber-
franzes und des Ordenskreuzes aus zarter
Damenhand, unter Herabjagung paffender Berse.
Dem Vortrage des Liedes: „Freiheit, die ich
meine“ reichten sich die Ansprachen der Vor-
sitzenden von den Vereinen an, wobei dieselben
einen Ehrenkranz überreichten. Namens des
5. Bezirks des deutschen Kriegervereins sprach
Herr Amtsgerichtsrath Koch. Es folgte Herr
Gymnasial-Oberlehrer Dr. Wehrmann namens
des patriotischen Kriegervereins mit der
Devise: „Fürthet Gott, ehret den König, halt
die Weiber lieb“, weiter kam der Stettiner
Krieger-Verein mit dem Wahlspruch: „Mit Gott
für König und Vaterland“, der Grenadier-Verein
Nr. 2; Verein Nr. 9 (Treue, Ehre, Einigkeit);
Verein ehem. Kameraden des Infanterie-Regiments
Nr. 34; Reg. 49; Verein der 54. Jäger und
Schützen mit der Devise: „Auf der Zufriedenheit
wächst die Treue, in der Einigkeit liegt die
Stärke“, Dragoner, Artillerie-Verein, Pionier-
Verein, Grabower Krieger-Verein, Grabower
Garbitten, Grabower Krieger-Verein, Jülicher
Krieger-Verein, die Vereine aus Altdamm, Pom-
merensdorf und Scheune. Demnächst betrat Herr
Divisionspfarrer Klesien die Tribüne und
hielt in markigen Worten die Festrede, deren
Inhalt in Kürze zusammengefaßt ist in dem
Wahlspruch: „Mit Gott für König und
Vaterland“. Ein Gesangsvortrag beschloß
die eigentliche Feier der Fahnenweihe. Um 1 1/2
Uhr vereinigten sich die Festtheilnehmer zu einem
gemeinsamen Mittagmahl, während um 3 1/2
Uhr ein Umzug durch die Stadt erfolgte. Kon-
zert und ein Ball schloß die Feier.

Der patriotische Krieger-Verein
veranfaltete sich gestern Nachmittag in dem Ger-
terbanke neben der Hauptkirche und marschirte
um 3 Uhr unter den Klängen der Musik nach
dem Kriegerdenkmal auf dem deutschen Berge.
Dortselbst galt es, eine Erinnerungsfeier an die
Völkerschlacht bei Leipzig zu veranstalten. Nach
Absingen des Liedes: „Ich bin ein Preuße“ rich-
tete Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Wehr-
mann, der Vorsitzende des Vereins, eine kurze,
aber markige und zündende Ansprache an die
Versammelten, unter denen sich außer den Ver-
einsmitgliedern viel Publikum befand. Redner
schilderte im Anfang seiner Ansprache die Zeit
der Befreiungskriege, dachte der Schlacht bei
Leipzig, um sodann seine Blicke mehr auf die
neuere Zeit zu lenken. Redner pries die Herr-
schertugenden des Kaisers Wilhelm I., rief
das Andenken an den Kaiser Friedrich in den
Hergen der Versammelten wach und brachte, nach-
dem er zu Füßen des Denkmals einen Kranz
niedergelegt hatte, und der weißen Regierung
unserer jetzigen Monarchen Erbauung gethan,
ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II.
aus, das mit jubelnder Begeisterung ausgenom-
men wurde. Am Ernst Moritz Arndt Denkmal,
wogin sich der Verein namentlich bezaht, hielt nach
Gelang Herr Oberlehrer A. D. Graßmann eine
Ansprache an die Versammelten, in welcher
er des Mannes gedachte, der das deutsche Volk
erst wieder durch seine Lieber fürs Vaterland be-
geisterte und nachdem Redner auch zu Füßen
dieses Denkmals einen Kranz niederlegte, forderte
er zu fernere Treue für König und Vaterland auf,
möge der Feind auch von Ost und West toben.
Unter den Klängen der Musik gieng nach dem
Vereinslokal bei Koy zu Monatsversammlung,
wo Herr Real-Gymnasial-Direktor Dr. Wehr-
mann einen Vortrag hielt. Ein Kränzchen
schloß die Feier.

Ueber die Enthüllung des Kaisers- und
Krieger-Denkmals in Penkun geht uns folgender
Bericht zu:
Penkun, 18. Oktober. Unsere Stadt
hatte heute einen Festtag, wie solcher hier noch
nie zu vergleichen war; derselbe galt der Ent-
thüllung des Kaisers- und Krieger-Denkmals, dessen
Grundsteinlegung bereits in feierlicher Weise am
Sondertage stattgefunden hat. Dem Geiste der
Feier entsprechend hatten die Straßen der Stadt
festlich angelegt, Fahnen und Laubgewinde
seigten sich an allen Häusern, darunter vielfach
sehr geschmackvolle Arrangements. Zur Vorfeier
war bereits gestern Abend ein lebhaftes Treiben,
wozu der Zapfenstreich Veranlassung gab, den
Herr Musikdirektor Jagu mit seiner Kapelle vor-
führte. Heute Morgen begannen schon in früher
Stunde die Bewohner der Dörflchen der Um-
gebung herbeizuströmen, welche meist den Krieger-
verein des betreffenden Dries begleiteten. Bald
waren die Straßen von einer in feierlicher Stim-
mung befindlichen Menge gefüllt und besonders
auf dem Marktplatz standen die Menschen in
dichten Reihen. Von auswärts waren die
Kriegervereine von Prenzlau, Bohnitz, Schö-
nberg, Gersow, Schönewitz, Garg a. D., Hohen-
Reincken, Rappow und Bräusen eingetroffen;
außer diesen nahmen um 1/2 12 Uhr acht Vereine
unserer Stadt, 12 Grenzjungen und zahl-
reiche Grenzjungen vom Rathhause Aufstellung,
unter letzteren befand sich auch Herr Landrath
von Mantuffel aus Stettin. Von hier erfolgte
der Marsch nach dem Denkmal; hier begrüßte
Herr Bürgermeister Erndt die An-
wesenden und schloß seine patriotische Ansprache

mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf
Se. Majestät den Kaiser. Hierauf hielt Herr
Superintendent Hoffmann die Weisrede,
welche, schlicht gefasst, gerade deshalb einen
tiefen Eindruck auf die Anwesenden machte.
Das Denkmal selbst, aus der Fabrik des Stein-
metzmeisters Hepp in Stettin hervorgegangen,
würde einen glänzenden Anblick und wird unserer
Stadt ebenso zur Zierde, wie dem Fertigeren
zur Ehre gereichen. Die Feste hielt Herr
Friedrich Wahren, sie war von patriotischem
Geiste durchdrungen und präsentierte mit
Worten den Geist der Treue und Vaterlandsliebe.
Von Herrn Bürgermeister Höft wurde das
Denkmal namens der Stadt übernommen und
Fräulein Höft hielt namens der Jungfrauen
eine poetische Ansprache. Nach beendeter Feier
bewegte sich der Festzug durch alle Straßen nach
dem Schützenhaus, woselbst gemeinsames Mit-
tagemahl stattfand, an welches sich gefellige Be-
günstigungen schlossen. Am Abend wurde auf dem
Marktplatz ein gelungenes Feuerwerk abgebrannt
und die Festteilnehmer vereinigten sich dann in
zwei Salons zur Tagelustbarkeit. Die ganze
Feier war in jeder Weise würdig und wird den
Theilnehmern unergesslich sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Oktober. Im Verein jun-
ger Kaufleute wurde am Sonnabend der
erste für die Winterzeit projektierte Vor-
trag gehalten und war hierzu Herr Professor
von Kiesel aus München gewonnen worden.
Leider gestattete es uns der zur Verfügung stehende
Raum nur, den hochinteressanten Vortrag: „Sagen
über veraltete Genies“ im Allgemeinen wieder-
zugeben. „Wenn Shakespeare jetzt“, so ungefähr
begann der Redner, unter uns lebte in der Voll-
kraft seiner Taten und Schaffensfreudigkeit, so
würde man ihn auf alle Fälle hoch ehren, man
würde sich gar nicht darüber wundern, wenn eine
Gräfin ihm ihre Hand reichte, ja, dieser Geistes-
fürst wäre wohl selbst schon Graf, mit Titel und
Ehren überschüttet. Maler und Bildhauer wür-
den Entwürfe verfertigen zu fünfjüngigen Denkmälern,
Interpreten würden sich Mühe geben, selbst das
Geringfügigste aus seinem Leben zu erfahren.
Autographenjäger und mehr noch die unerbesslichen
Antiquarier würden ihn begehren.

Mit einem Wort, Shakespeare wäre
bei Lebzeiten schon ein berühmter Mann im Voll-
besitz der Errungnisse seines Wissens und Schaffens.
Andererseits der Schauspieler Shakespeare zur Zeit
der Königin Elisabeth. Zwar war Shakespeare nicht
mehr unbekannt, man hatte einzelne seiner
Dramen schon gedruckt, wenn auch nicht auf seine
Veranlassung, und sie wurden auch aufgeführt.
Wir besitzen tatsächlich von Shakespeares eigener
Hand nicht einen Vers, nicht das Manuscript
auch nur eines Dramas. Wir sind also in dieser
Beziehung vollständig auf die Sage angewiesen.
Shakespeare lebte in einer Zeit, wo man der
dramatischen Dichtung wenig hold war, man zog
die Erzeugnisse lyrischer Poesie, Sonetten
u. s. w. vor. Wäglich, daß Shakespeare die
Bedeutung und für die Zukunft
epochenmachende Wirkung seiner Geistesarbeiten
selbst nicht genügend würdigte. Wenn derselbe
jetzt seine Werke lesen und darstellen sehen könnte,
so wäre zu bezweifeln, ob er alles gut heißen
würde. Wie schon bemerkt, sind wir bei einem
solch verkannten Genie sehr viel auf die Sage
angewiesen, welche uns manches Zweifelhafte zu
Tage fördern läßt, obsonen man durchaus nicht
anzunehmen braucht, daß das alles nicht wahr
sei, was uns durch die Sage übermittelt wird.
Die Sage ist ebenso wenig nur Lüge, wie die
Geschichte nur Wahrheit, ein Kern von Wahr-
heit steckt fast immer darin, wenn derselbe auch
durch poetische und dramatische Bearbeitung
manches Mal sehr schwer zu erkennen ist. Von
verkannten Genies kann da nur erst die Rede
sein, wenn bedeutende Männer in einer Zeit
leben, welche ihren Plänen verständnislos gegen-
übersteht, ja sie wohl gar feindselig bekämpft und
unterdrückt. Redner führt hierauf mehrere der-
artige Beispiele an. Homer sei ein verkanntes
Genie des Altertums, Dumas der Erfinder der
Dampfmaschine, Galiläi, Copernicus und der große
Reisepfeiler seien verkannte Genies, welche theilweise
kein Verständnis für ihre großen Ideen bei ihren
Mitbewohnern gefunden, erst die Jahrhunderte
hätten den Werth derselben erkennen gelehrt und
ihnen die Stellung und Würdigung verschafft,
welche sie jetzt in der Nachwelt einnehmen. Bei
Männern wie Beethoven und Wagner könne die
Sage vom verkannten Genie keine Anwendung
finden. Beethoven sei bei Lebzeiten schon sehr
geehrt worden, wenn auch seine letzten Werke
(die Quartette, die neunte Symphonie, missa
solemnis) durch die falsche Aufnahme, welche die
selben fanden, den Lebensabend des großen Kom-
ponisten verbittert hätten. Die Zeit sei eben
noch nicht reif gewesen, um in den Geist dieser
Schöpfungen einzudringen. Wagner habe ja
schwerer Klämp müssen, aber er habe doch auch
sehr viel Glück gehabt, indem er einen Gönner
wie Ludwig II. von Bayern gefunden habe, wel-
cher allen seinen Plänen Gerechtigkeit verliehen habe.
Die Sage vom verkannten Genie ließe sich auf
ganze Theilabschnitte anwenden, z. B. das Mittel-
alter wurde von Voltaire als das Zeitalter der
Barbarei angesehen und werde es zum Theil von
großen Gelehrten auch heute noch. Wir leben
in einem Zeitalter der Gerechtigkeit, unser
Streben sei darauf gerichtet, einem jeden den
Lohn und den Dank für seine Mühen nach bei
Lebzeiten abzugeben. Ein pünktlicher Familien-
vater könne, wenn er zu Neujahr sein Budget
für das laufende Jahr aufstelle, getrost einige
Positionen für 50, 60, 70jährige Jubiläen und
zu errichtende Denkmäler einschreiben, Verwendung
würde er schon dafür finden. Zum Schluß
nennt Redner noch drei Namen, denen man auch
nicht nachsagen könne, daß sie verkannte Genies
gewesen seien: Göthe, James Watt und Wolke.
Ihre Umgebung, die Zeitverhältnisse, der Boden,
auf welchem ihre Ideen und Erfindungen gereift,
seien ihnen günstig gewesen. Wenn Göthe auch
verkannt war, als seine Freunde und Gönner
seine „Phylogenie“ kühl und zurückhaltend auf-
nahmen, sie hätten etwas anderes erwartet, fröh-
licher, pädagogischer, ähnlich wie „Faust“ und „Göt-
ter der Verdingen“, so habe er doch bis an sein
Lebensende als der anerkannte Dichtersfürst dage-
standen. James Watt sei durch die Verhältnisse
rein zu seiner Erfindung getrieben worden,
Dampfmaschinen bestanden schon, er habe nur
die jetzige alles treibende Verwerthung des
Dampfes entdeckt. Er habe Unterstützung,
Kapitalisten genügend gefunden, welche das nötige
Geld für die Verwirklichung seiner Ideen herbe-
gaben, im Gegensatz zu Gutenberg, dessen Erbe
ein tragisches gewesen sei. Wolke habe einen
König und Herrn gehabt, welcher ihm unbedingt
vertraute, wie es wohl selten dastünde in der
Geschichte, welcher ihm vollständig freie Hand ge-
lassen hätte, und in Bismarck einen Staatsmann,
wie er genialer seinesgleichen auch nicht hätte.
Wenn einmal die Kulturgeschichte der zweiten
 Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts geschrieben
würde, so dürfte darin nicht übersehen werden als
ein Zeichen der Zeit: die Sage vom verkannten

Genie. Die den großen Saal unseres Konzert-
hauses bis auf den letzten Platz füllenden Zu-
hörer, sogar das Orchester war ausverkauft,
folgten dem geistreichen Vortrage mit gespanntester
Aufmerksamkeit und zollten dem Redner am
Schlusse desselben reichen Beifall.

Der seit dem 9. d. Mts. vermisste
Hauptmann Sell von der 7. Kompanie
des hiesigen Königs-Regiments ist gestern auf der
Oder treibend in der Nähe von Kurow gefunden
worden. Derselbe war mit voller Uniform
(selbst mit Handschuhen) bekleidet und unterlegte
seinem Zweifeln, daß der seit längerer Zeit
nerventranke, unglückliche Hauptmann auf seinen
unselbständigen Wanderungen durch die Dörfer im
Wasser verunglückt ist.

Auf dem am Grundstück H. Wolf-
weberstraße 1 (Ecke der gr. Bollweberstraße) an-
gebrachten Feilergerüst glitt heute Vormittag der
Malergehülfe Franz Peters in der Höhe des
ersten Stockwerks aus. Als er sich an einem
Fensterkruz festhalten wollte, geriet er mit dem
Kopfe in die Scheibe und zog sich eine tiefe
Schnittwunde an der rechten Seite des
Halses zu, welche seine Ueberführung nach dem
Krankenhaus notwendig machte.

Einen recht plumpen und dreisten
Betrugsversuch unternahm gestern Nach-
mittag im Wartesaal des hiesigen Bahnhofs ein
Gast, indem er als Bezahlung seiner Reche dem
Kellner einen jener bekannten Kellnerzettels ab-
gab, welche auf der einen Seite das Aussehen
eines Hundertmarkstückes haben, auf der ande-
ren Seite aber mit geschäftlichen Anpreisungen be-
drückt sind. Der Kellner sah sich den Schein ver-
bucht von allen Seiten an und entschuldigte sich dann
der Gast, daß in Folge übergroßer Eile ein Ver-
sehen vortrage.

Die königliche Polizei-Direktion bringt in
einer Bekanntmachung zur Kenntniß, daß An-
träge auf Ertheilung von Erlässungen
auf Grund aus dem preussischen Unterthanen-
vertrage wenigstens vier Wochen vor dem Ter-
min der Abreise aus der Heimat bei der Polizei-
Direktion gestellt werden müssen, widrigenfalls
eine rechtzeitige Ertheilung der qu. Erlasse nicht
gewährleistet werden kann. Wir machen auch
an dieser Stelle auf die Bekanntmachung auf-
merksam.

Von heute bis zum Freitag, den 23.
Oktober d. J., findet in Berlin die Hauptziehung
der großen internationalen Kunstausstellungs-
Lotterie statt, bei welcher Gewinne im Gesamt-
betrage von 240,000 Mark, darunter die großen
Hauptgewinne von 50,000 Mark, 20,000 Mark,
10,000 Mark, 6000 Mark, 5000 Mark, 3000
Mark, 2000 Mark, 1500 Mark, 1000 Mark
zur Verlosung gelangen. Loose à 10 Mark (11
für 10 Mark) sind auch noch während der
Ziehungstage bei dem mit dem Generaldebit be-
trauten Vaukhause Rob. Th. Schröder in Stettin
und Albeck zu haben.

Der gestern Abend im Zirkus-Schützen-
haus abgehaltene Familien-Abend des
evangel. Arbeiter-Vereins hatte sich
eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Nach
Eröffnung mehrerer geistlicher Angelegenheiten,
u. A. der Anschaffung von Kartoffeln zu er-
mäßigten Preisen für die Vereinsmitglieder und
Gründung eines Gesangschor, nahm Herr
Regierungs- und Schulrath Hauffe das Wort
zu seinem Vortrage über „Leichensinn und
Gewissenhaftigkeit“. Den höchst inter-
essanten Ausführungen des Redners folgte eine
Diskussion über das Thema, an der sich außer
dem Vortragenden mehrere Arbeiter u. s. w.
betheiligten. Deklamationen und Gesang füllten
den übrigen Theil des Abends aus.

Bellevue-Theater.

Sonntag, den 18. Oktober. Zum ersten
Male: Saint Cyr, Operette in 3 Aufzügen
von Oscar Walther. Musik von Rudolf Del-
lingers.

Dellingers neueste Operette hat gestern vor
ausverkauftem Hause einen sehr freundlichen
Erfolg davon getragen und wenn wir auch nicht
ganz in die überhörschweligen Lobes-Hymnen ein-
stimmen können, welche die Hamburger und
Berliner Kritik dem Werk gewidmet, so be-
stätigen wir doch gerne, daß „Saint Cyr“ über-
aus amüsant und wohl geeignet ist, das Publi-
kum in heitere Stimmung zu versetzen. Was
zunächst das Libretto betrifft, so ist die Grund-
idee eines von Dumas in Roman und Lustspiel
verarbeiteten Stoff entnommen. Der Reiter-
offizier Roger ist in das Kloster Saint Cyr
eingebunden, gefolgt von seinem Freunde
Hippolyte Duboulois. Roger ist in Liebe für
die im Kloster untergebrachte Amelie de Merlan
entbrannt und sein Freund soll ihm behilflich
sein, diese zu erringen, indem er deren Freundin
Louison Vergere unterhalten soll. Letztere ent-
wirft mit den übrigen Pensionärinnen des
Klosters einen Plan, um Roger zur Heirat mit
Amelie zu zwingen. Dieser Plan gelingt auch,
die beiden Offiziere werden in Saint Cyr über-
rascht und müssen ihr Einbringen in das ehr-
same Kloster mit sofortiger Verheirathung hängen.
Roger erhält Amelie, Hippolyte die lustige
Louison zur Gattin. Doch beide fühlen sich
unter den Ehegesellen nicht wohl, sie verlassen
ihre jüngen Frauen sofort nach der Eheschließung
und begeben sich nach Spanien in den Dienst
des Königs Philipps V., ihre Frauen folgen ihnen
jedoch nach dort und als der Vorhang am Schlusse
fällt, haben sich die beiden Ehepaare in Liebe ge-
eignet. — Zu viel Dichtung liegt in diesem
Stoff eben nicht, aber der Libretto-Dichter hat es
verstanden, denselben mit Geschick und Humor
zu bearbeiten und dabei eine ansehnliche Bühnen-
kenntnis bewiesen, wenn auch einige der darin
verwertheten Scherze ihren Kalauer-Ursprung
verrathen und nur auf ein Sonntagspublikum
berechnet erscheinen. Im Ganzen bietet die
Operette mehr Dialog als Gesang. Die Musik
Dellingers hält den Vergleich mit denselben Kom-
ponisten „Don Cesar“ bei Weitem nicht aus; in
„Saint Cyr“ wird fast durchweg Unterhaltungsmusik
geboten, leichte Marsch- und Tanzweisen,
dieselben sind aber gefällig, theilweise auch ori-
ginell, sie unterhalten, ohne tieferen Eindruck zu
hinterlassen.

Den Hauptantheil an dem gestrigen Erfolge
trug die Darstellung, dieselbe verdient un-
bedingte Anerkennung. Frä. Bichler (Amelie)
und Frä. Gräner (Louison) waren trefflich an
ihren Plätzen und gaben die jungen Ehefrauen
mit Anmuth und Schmelerei. Den „Roger“
spielte Herr Vauberger, seine Stimme ver-
lor in den Einfällen stets eine gewisse Leich-
tigkeit und entwickelte sich erst in der Höhe seiner
Aufführung in einen tiefen, kraftvollen Ton,
auch sein Auftreten im ersten Akt entsprach nicht
ganz dem eines schneidigen Reiteroffiziers, wozu
allerdings das unklare Kostüm viel beitrug.
Einen sehr gewandten Vertreter fand der
etwas beschränkte „Hippolyte“ in Herrn Spi-
emann, derselbe war in einzelnen Szenen von
köstlichem Humor. Drahtliche Wirkung erzielte
Herr Luz als „Hausdiener Raton“ und auch
Herr Filiczak als türkischer Hof-
marschall war von launiger Komik. Mit Aner-
kennung ist ferner Herr Martini (König) zu

nennen. Die Episodenrolle der „Mencia“ war
Fräul. Martorel zugefallen, sie entlegte sich
derselben mit Geschick. — Auf die Ausstattung
war seitens der Direktion große Sorgfalt ver-
wendet und auch die Regie des Herrn Grä-
bert war in jeder Weise zufriedenstellend.

Aus den Provinzen.

Frankfurt, 16. Oktober. Die Kartoffel-
Ernte ist in unserer Gegend nunmehr als be-
endet anzusehen. Während der Ernte der
Dahleisen-Kartoffeln ein geringer zu nennen ist,
da die Früchte — wie die Landleute meinen —
in Folge der nasskalten Witterung durchweg nur
klein geblieben sind, haben die weißen Sorten,
wie Schneeflocken und Magnum-bonum, eine
reiche Ernte geliefert. Leider halten zur Zeit
die Produzenten ihre Waare in Erwartung noch
höherer Preise sehr an, so daß die Tagespreise
zwischen 2,50 M. und 3 M. schwanken.

Greifswald, 18. Oktober. Ein Akt der
Brutalität und Rohheit wurde gestern Nach-
mittag auf offener Straße gegen den ersten Haus-
diener Friedrich Becker, aus dem Hotel Kipke,
verübt. Derselbe begab sich nach der Post und
traf auf dem Wege mit dem Kellnerleibing
eines anderen Hotels zusammen, dem er spätes
halber die Kopfbedeckung abnehmen wollte, wo-
gegen sich dieser sträubte, als plötzlich ein des
Weges kommender wüthender aussehender Kerl
dazwischen trat und mit seinen schweren Fäust-
schlägen dem Becker einen Hieb über das Gesicht
versetzte, daß er bewußtlos zusammenbrach.
Einen herbeikommenden Bürger bedrohte der
Mensch ebenfalls, doch kamen einige andere
Leute hinzu, darunter der Gerichtsvollzieher
Behrens, der die Verhaftung des Menschen be-
wirkte. Die Verlesung des Becker soll eine
schwere sein, da das Nasenbein gesplittert ist.
Wie uns mitgeteilt wird, ist der Thäter ein
Arbeiter Namens Krüger aus Plathe.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Oktober. Nachdem vor längerer
Zeit die Beamten der Berliner Kriminalpolizei
mit Revolvern ausgerüstet worden sind, hat man
gestern auch damit begonnen, die Schutzmannschaft
mit Revolvern zu bewaffnen. Bis her waren,
wie bekannt, nur die reisenden Schutzleute mit
Pistolen resp. Revolvern versehen, welche in einer
Lebterstange am Sattel hingen. Es ist vorläufig
nur eine beschränkte Zahl von Revolvern zur
Vertheilung an die hiesige Schutzmannschaft
gelangt, und zwar sind Revolver seitens des
königlichen Polizeipräsidiums an die hiesigen
Hauptmannschaften gesandt worden, welche diese
Waffen je nach Bedarf den einzelnen Revier-
vorständen auszufolgen haben. Die Revolver
sind 7 mm kalibrig und genau nach dem Muster
derjenigen gearbeitet, welche sich im Besitz der
Kriminalpolizei befinden. Auch die Bewaffnung
der Schutzleute mit einem neuen Säbel ist bereits
beschlossene Sache, jedoch ist man in der Wahl
des neuen Modells noch nicht einig; soviel ist
jetzt verlaute, sollen die Säbel länger und leichter
gearbeitet werden, als die bis jetzt in Benutzung
befindlichen es sind.

Zwei reisefähige Herren, zwei Brüder,
denen die Schweiz schon vor Decennien nicht
mehr Raum genug zu Ausflügen geboten, haben
auf dem Krankenbett das Geheimniß enthüllt
müssen, wie sie es angefaßt, durch und beinahe
um die Welt ohne Geldaufwendungen zu kommen
und sogar bei Pilgerfahrten irdische Schätze zu
sammeln. Die beiden aus Weggis, am Fuße
des Rigi gebürtigen Bauern Ludwig und Fawer
Staber lehrten vor etlichen Monaten, nachdem sie
sich etwa vierzig Jahre in den Vereinigten
Staaten aufgehalten hatten. Die beiden Alten
— der eine ist 65, der andere 75 Jahre alt —
entschieden sich dann zu einer Reise nach dem
heiligen Lande. Auf der Reise erkrankten sie
und wurden auf Veranlassung des Präsidenten
der schweizerischen Hilfsgesellschaft zu Alexandrien
in das Spital verbracht. Anfanglich weigerten
sie sich hartnäckig, sich auszuliefern, und die
Kleider mußten ihnen an Zwangswege abgezogen
werden. Wie war man erstaunt, bei ihnen Werth-
papiere im Betrage von einer Viertelmillion
Franken zu finden! Die beiden Alten hatten,
wie sich ergab, auf der Hin- und Rückreise viele
Besitzer gelebt und überall die Hilfe der Wohl-
thätigkeitsanstalten in Anspruch genommen, welche
den scheinbar so „armen Alten“ bereitwillig ge-
währt wurde.

Bei der Chicagoer Welt-Ausstellung soll
der Pariser Eiffelturm noch hundert Fuß über-
boten werden. Die Keystone-Bridge-Company
hat Pläne ausgearbeitet, ein Gebäude von
1100 Fuß Höhe herzustellen, und das Projekt
hat alle Aussicht, ausgeführt zu werden.

Ueber einen durch die Namen der Be-
theiligten Aufsehen erregenden Ehescheidungsprozeß,
der in Court-Falls, wo nach den Gesetzen des
Staates Dakota die Prozedur schnell, sicher und
angenehm erledigt werden kann, zum Abschluß
gebracht werden soll, berichtet die „New-Yorker
Staatszeitung“. Die Baronin De Stuers, die
Gattin des niederländischen Gesandten in Paris,
früher Fräulein Carrh, eine Nichte von John
Jacob Astor in New-York, hat ihrem Gemahl
von dem Ehebündnisvertrage, das sie in Amerika
anständig gemacht, Kenntnis gegeben, und dieser
hat per Kabel seinem Advokaten die nötigen In-
struktionen für die Vertheidigung zugehen lassen.
Die Baronin wurde im Mai 1875 in New-
York mit dem Baron getraut, und die Ehe
erwies sich als glückliche; die Baronin be-
hauptet, ihr Gatte habe sie stets herzlich und
gütig behandelt, habe ihr ohne allen Grund
eigeltliche Untreue zum Vorwurf gemacht und sie
schließlich in einem Irrenhause untergebracht, um
in den Besitz ihres Vermögens zu gelangen, das
eine Jahresrente von 80,000 Dollars abwerfen
soll. Sie entließ schließlich mit ihrer Zofe über
Deutschland nach Amerika, wo ihr von ihren
dortigen Verwandten der Rath wurde, sich scheiden
zu lassen. Das Paar hat drei Kinder, die sich
bei ihrem Vater befinden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Oktober. Wetter: Bewölkt.
Barometer 764 Millimeter. Temperatur + 10°
Reaumur. Wind: SW.
Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm
215—223 bez., per Oktober 226,50 bis
225,50 bez., per Oktober-November 225 B.,
per November-Dezember 225 B., per April-Mai
1892 223 B.
Roggen Oktober fester, spätere Sichten un-
verändert, per 1000 Kilogramm 210—232
bez., per Oktober 239—238—239,50 bez.,
per Oktober-November 234—233,50 bez., per
November-Dezember 231,50 B. u. G., per April-
Mai 1892 221 B.
Gerste per 1000 Kilogramm 163 bis
170 bez.
Hafer per 1000 Kilogramm 160 pom-
merfer 156—162 bez.
Winterweizen ohne Handel.
Winterroggen ohne Handel.

Rübsöl ruhig, per 100 Kilogramm loco per
Oktober 62,25 B., per April-Mai 1892 60,50 B.
Spiritus behauptet, per 100 Liter a 100 pEt.
loco 70er 54,20 bez., per Oktober 70er 51,50
nom., per Oktober-November 70er 51,00 nom.,
per November-Dezember 70er 50,70 nom.,
per April-Mai 1892 70er 51,80 nom.
Petroleum ohne Handel.
Angebotet: 3000 Ztr. Weizen, —, Ztr.
Koggen, —, Ztr. Spiritus.
Regulirungspreise: Weizen 226,00, Roggen
238,75, 70er Spiritus 51,50, Rübsöl —.

Berlin, 19. Oktober. Weizen per Oktober
228,50—225,00 Mark, per Oktober-November
223,00 Mark, per November-Dezember 225 00
Mark.

Roggen per Oktober 238,25 bis 239,25
Mark, per Oktober-November 234 00 Mark, per
November-Dezember 232,00 Mark.

Rübsöl per Oktober 62,80 Mark, per April-
Mai 60,50 Mark.

Spiritus loco 70er 52,90 Mark, per Ok-
tober 70er 51,80 Mark, per November-Dezem-
ber 70er 51,80 Mark, per April-Mai 70er 52,60
Mark.

Hafer per Oktober 163,50 Mark, per
November-Dezember 163,25 Mark.

Petroleum per Oktober 23,10 Mark.

London. Wetter: Regen, Sturm.

Berlin, 19. Oktober. Schluss-Course.

Deutsch. Bank	4%	105,80	Sonnenburg	—	—
da. do.	3 1/2%	97,80	London lang	—	—
Deutsche Reichsbank	3 1/2%	54,80	Amsterdam lang	—	—
Russ. Staatsbank	4 1/2%	95,70	Berlin kurz	—	—
Italienische Bank	5%	85,50	Belgien kurz	—	—
V. d. W. 3% Staats-Oblig.	—	84,50	Brüssel, 100 Tage	106,50	—
Ungar. Goldrente	—	94,10	Reichsbank	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	(Etrien)	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	85,50	Reichsbank-Geld	—	—
Unim. 1888er amort.	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Rente	—	91,60	Reichsbank-Geld	—	—
Schweiz. 3% Rente	—	85,40	Reichsbank-Geld	—	—
Österreich. 3% Goldrente	—	78,40	Reichsbank-Geld	—	—
Holl. Staats-Oblig.	4 1/2%	97,00	Reichsbank-Geld	—	—
da. do. 1880	—	95,75	Re		

Geöffnet Vormittags 8—12. Nachmittags 2—7 Uhr.

Unsere Abtheilung für Damen-Confection ist mit allen hervorragenden Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison au^o das Vollkommenste ausgestattet und bietet nach jeder Richtung hin eine sehr gediegene und geschmackvolle Auswahl bei billigsten Preisen.

Lange Jaquets in Plüsch und Wolle in einfacher Ausführung, sowie sehr elegant bestickt.

Umhänge in den neuesten Facons in Plüsch und Wolle.

Abendmäntel, Röder etc., wattirt, sowie in neuesten Fantasie-
stoffen.

J. Lesser & Co. Mönchenstr. 20-21.

Anfertigung nach Maass unter Garantie tadellosen Sitzes.

Stettin
Rothmarktstr. 18.

C. L. Geletneky,

Bühlchow i. P.
Chausseestr. 52.

Nähmaschinen aller Systeme.

Geletneky's Mundschiffchen-Nähmaschinen.

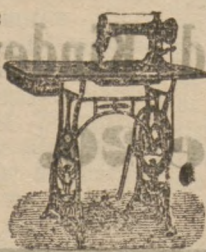
Specialität:
D. R.-P. 43097.

Können mit grösster Leichtigkeit bei fast geräuschlosem Gange bis zu 2000 Stichen in der Minute in Anspruch genommen werden. Die Haltbarkeit derselben ist durch den funktreichen, dabei einfachen Mechanismus eine fast unbegrenzte.

Größe I für Familien-
bedarf, besonders geeignet für
nervöse u. schwächliche Damen.

Größe II für Confec-
tions- u. Corsettes-Näherei
Größe III für schwere
u. leichte Schneiderarbeit.

Dieselben sind bis jetzt von
keiner andern Maschine erreicht, was
Leistungsfähigkeit und leichten fast
geräuschlosen Gang betrifft und wurde
denselben die goldene Medaille in Köln
1890 zuerkannt.



Singer-Nähmaschinen.
Wheeler-Wilson-Näh-
maschinen.

Mundschiffchen-Näh-
maschinen.

White-Nähmaschinen.

Vibrating-Shuttle-
Nähmaschinen.

Elastic-Nähmaschinen.

Säulen-Nähmaschinen.

Sack-Nähmaschinen.

Sattler-Nähmaschinen.

Sohlen-Nähmaschinen.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Stargard i. P.
Holzmarktstr. 3.

C. L. Geletneky,

Stralsund
Kleinschmiedg. 6.

D. Jassmann,

14 Reiffschlägerstrasse 14,

Neuheiten in wollenen Kleiderstoffen

in großartiger Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Zu Hauskleidern empfehle als besonders preiswerth:

Lama-Cheviots in hübschen Caros u. Streifen, doppeltbr., **Mtr. 75 Pfg.**

Kleidertuche, einfarb. in solid. dunkl. Farben, doppeltbr., **Mtr. 90 Pfg.**

Tuchstoffe, v. gleich im Tragen, in modernen Streifen, doppeltbr.,

Meter 1,20 Mtr.

Bedeutende Preisermäßigung sämtlicher

Artikel in Baumwolle und Leinen.

Feste Preise.

Lampen-Ausverkauf.

Um mein Lampenlager vollständig zu räumen, habe ich den Rest
desselben, bestehend in Tisch- und Hängelampen, nochmals **bedeutend**
ermäßigt.

Darunter Hängelampen früher 18-20 Mark, jetzt nur 8-9 Mark.

C. L. Geletneky,

Rothmarktstrasse 18.

Nähmaschinen

für Familien
und jedes Gewerbe

Specialität: **Frister & Rossmann**
Original-Maschinen.

System:
Singer, Medium, Wheeler & Wilson.

Pfaffs Ringschiffchen-Nähmaschinen.

Sämtliche Ersatztheile, Nadeln,
Oele etc.

Universal-Waschmaschinen.

Wringmaschinen in verschiedenen Größen.

Geschäftsgrundlag: Durchweg erste Fabrikate. Streng reelle und coulante Bedienung.
Billigste Fabrikpreise.

M. Clauss, Stettin,

6 Königsstrasse 6.



Damenmäntel-Ausverkauf

Vollständige Geschäfts-Aufgabe.

Wegen kurz bevorstehender Auflösung unseres Damen-Confections-
Geschäfts verkaufen wir die noch in enormer Auswahl am Lager befindlichen
wirklich gediegenen Wintermäntel wie:

Paletots, Griechen, Pellerinen,

Jacketts, Visites, Radmäntel, mit

Seid., Woll. und Pelzfutter (ca. 30 eleg. Plüsch-

Mäntel und wattirte Mäntel) u. s. w.

zu Spottpreisen, resp. zu jedem annehmbaren Gebot.

Die noch am Lager befindlichen, streng modernen **Regen-**
mäntel für jedes nur annehmbare Gebot.

Vorjährige Wintermäntel, Visites, Jacketts etc.
für jeden Preis.

Radschewski & Co.,
Kohlmarkt 5.

Unsere fast neue Geschäfts-Einrichtung und Schaufensterbeleuchtung ist sehr billig
zu verkaufen.

Man verlange überaus
CHOCOLAT MENIER

MEY's Stoffkragen, Manschetten

und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen,
sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals
kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz
außerordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das
Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin
als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinen-
wäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.
Auf Reisen ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mit-
führen der benutzten Wäsche fortfällt.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Beliebte Formen.

GOETHE III
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 5 Cm. hoch

LINCOLN B
Umschlag 5 Ctm. breit

SCHILLER III
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 4 1/2 Cm. hoch

ALBION III
ungefähr 5 Cm. hoch

HERZOG III
Umschlag 7 1/2 Cm. breit

COSTALIA III
conisch geschnitt. Kragen

WAGNER III
Breite 10 Cm.

FRANKLIN III
bequem a. Hals sitz.
Umschlag 7 1/2 Cm. breit

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in

Stettin bei: L. Loewenthal Sohn, Hauptgeschäft kl.

Domstrasse 10a, Universalbazar gr. Wollweberstrasse 41. - G.

Woreczek, Mönchenstr. 15. - H. A. Müller, Breitestr. 25.

oder direct vom **Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.**

H. Bielefeld's

Waaren-Haus

empfiehlt

Jedermann

auf

Credit

Herren-, Damen-, Kinder-
Garderobe,

Möbel in allen
Holzarten.

Rothmarktstr. 1 u. 2

Ecke Rothmarkt

1. u. Etage.

Zauber-

und Nebelbilder-
Apparate f. Priv.-
und öffentl. Vorstell.
Preisb. grat. franco.

Wilh. Rothge, Magdeburg, Jacobstr. 7.